

74 Willi Baumeister

1889 – Stuttgart – 1955

„Zwei Figuren“, 1923

Deckfarbe und Bleistift auf Papier.

30,2 × 22,7 cm (11 ¾ × 8 ¾ in.), Werkverzeichnis:

Gauss/Gutbrod/Baumeister 130 / Ponert 130
(als verschollen registriert). Stellenweise leichte
Bereibungen. [3183]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 25.000–35.000

USD 28,100–39,300

Rechtecke konstituieren Räume, aber es bleibt unklar, ob sie miteinander verbunden sind. Helligkeiten und Größenverhältnisse suggerieren eine einheitliche Perspektive, doch die löst sich schon im nächsten Moment wieder auf. Geometrische Elemente – Kreise, Kreissegmente, Linien, rechte Winkel und noch mehr Rechtecke – formen zwei Figuren, denen diese Gouache ihren Titel verdankt. Ob sie in einer Beziehung stehen, ob sie überhaupt zu einer Beziehung fähig wären, lässt sich auf Anhieb nicht erkennen.

Willi Baumeister stellt mit diesem hervorragenden kleinformatigen Bild von 1923 mehr Fragen, als er Antworten gibt. Die Arbeit gehört noch zu seinem Frühwerk, aber der Künstler zeigt sich hier schon gereift, in Malstil und Komposition absolut sicher und virtuos in der Farbwahl. Helle Töne überwiegen, das aufgetragene Grau des Papiers, das Baumeister für die Zeichnung verwendete, ist Teil des Farbenspektrums.

Pastellgelb, Altrosa, Violett und ein rötliches Altweiß, schmale rote Streifen, die „Zwei Figuren“ Energie und Dynamik verleihen, Schwarz und Dunkelgrau, die die Flächen im Bildraum hin und her springen lassen: All dies erinnert an die Malerei von Oskar Schlemmer aus derselben Zeit. Es beweist aber auch, was den Jüngeren vom vier Monate Älteren trennt und wie eigenständig die Entwicklung Willi Baumeisters verlaufen war, seit sich die zwei während des Studiums an der Kunstakademie Stuttgart bei Adolf Hölzel kennengelernt hatten.

Beide waren mit der französischen Avantgarde schon in jungen Jahren vertraut, doch anders als Schlemmer hatte Baumeister 1911 die Gelegenheit genutzt und war tatsächlich nach Paris gereist. In der schematischen Anlage der Figuren im Bild, in der Betonung der durch die Farbpalette geschaffenen Bewegung und im freien Umgang mit seinen Malmitteln offenbart sich – wie man an „Zwei Figuren“ unschwer sehen kann – der französische Einfluss etwa von Fernand Léger oder Robert Delaunay noch ein gutes Jahrzehnt später. Darin liegt die außerordentliche Qualität dieser Arbeit. UC

